

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kleinen Staaten wacht die Eifersucht der Großmächte. Eigentümlich ist die Stellung Norwegens und Portugals, wo hinter dem Rücken je eines vorgelegten friedfertig ausgebauten Nachbarns Ebbe und Flut europäischer Völkerpolitik am wenigsten gespürt werden.

Streitbare Beziehungen infolge unklarer ethnographischer oder widerwillig angenommener geographischer Grenzen bestehen also — abgesehen von den Balkanstaaten, die als noch im Flusse der Entwicklung begriffene Länderkomplexe mit jenen historisch und geographisch konsolidierten Staaten nicht auf gleiche Stufe zu stellen sind — in Europa nur gegen die Mitte hin, also in der Richtung gegen Deutschland und Österreich-Ungarn. Diese beiden Reiche sind demnach nicht nur, was die Zahl ihrer Nachbarn und den von ihnen ausgehenden Druck, sondern auch die von denselben repräsentierte politisch-militärische Macht betrifft, von vornherein weit schwieriger gestellt, als alle übrigen Staaten Europas. Dazu kommt, daß Österreich und Ungarn als Nationalitätenstaaten an ihren Grenzen mit den verlockendsten Wegweisern für nachbarliche Expansionsgelüste versehen sind, während das Deutsche Reich schon zufolge seiner Konstituierung an einer Stelle, wo man früher bloß einen Gegenstand, nicht aber einen ebenbürtigen Faktor der Weltpolitik zu sehen gewohnt war, als ein schmerzhafter Pfahl im Fleische Europas empfunden wird. Daraus ergibt sich, daß die beiden Zentralmächte allein schon durch ihr nacktes Dasein sich von allen Seiten her bedroht fühlen durften, zum Unterschied von ihren Nachbarn, die mehr oder weniger nur zum Angriff gegen eine Seite gerüstet zu sein brauchten.

Je größer aber die Zahl unzufriedener Nachbarn ist, umso geringer wird die Wahrscheinlichkeit, jedem Konflikt mit Sicherheit entgehen zu können. Mit der Vielseitigkeit der Kriegsgefahr wächst aber auch die Gefährlichkeit der Kriege, da mit der um sich greifenden Erkenntnis von der gemeinsamen gegnerischen Interessenharmonie auch die Vorbedingungen für das Zustandekommen gemeinsamer kriegerischer Abmachungen zunehmen. Wenn man das alles bedenkt, so wird wohl auch der verstoßteste Entente-Schwärmer einsehen müssen, daß nirgends in der Welt so starke Garantien des Friedens vorhanden waren, als gerade bei den als so rauflustig verschrienen Mittelmächten. Denn so verblindet ist kein Machtgefühl, daß jemand unter derart ungünstigen Umständen das Risiko eines Krieges auf sich nehmen würde, dessen eventueller Gewinn selbst bei